

Interview mit

**CLAUDIA KEMFERT**, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung  
DeKaBank Frankfurt

## Wie finanzieren wir die Energiewende?



Prof. Dr. Claudia Kemfert leitet die Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung und ist Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance in Berlin. Ein Kernthema der Energieökonomie ist die Frage, was Klimaschutzmaßnahmen wie der Ausbau der erneuerbaren Energien kosten. Nachhaltige Geldanlagen sieht sie als eine zentrale Finanzierungsquelle für diesen wirtschaftlichen Kraftakt.

**Deutschland möchte bis zum Jahr 2020 40 Prozent seiner Energie aus erneuerbaren Quellen schöpfen. Tausende von Wind- und Solarparks und ein neues Stromverteilnetz mit dazugehöriger IT-Infrastruktur müssen gebaut werden, vom Umstieg auf Elektromobilität nicht zu reden. Wer wird diese Umstellung finanzieren?**

Die hohen Investitionskosten der erneuerbaren Energien finanzieren wir über eine Umlage, die momentan zirka drei Prozent des Strompreises ausmacht. Diese wird sich in den kommenden Jahren erhöhen – wie sehr, das hängt davon ab, wie unser Kraftwerkspark künftig aufstellt sein wird. Neben den Verbrauchern trägt auch die Erneuerbare Energien-Branche selbst einen Teil der Kosten, indem die Unternehmen privates Kapital investieren. Weiteres Kapital kommt aus der Forschungsförderung, d.h. aus öffentlichen Geldern, und von den Energieversorgern selbst, welche in die Energieproduktion und den Ausbau der Netze investieren.

**Private Anleger spielten bei der Finanzierung von erneuerbaren Energien schon früh eine wesentliche Rolle. So wurden Solar- und Windparks anfangs ausschließlich mit privaten Anlegergeldern finanziert und das Bürgerengagement ist in diesem Sektor auch heute noch sehr hoch. Was tut der Staat, um dieses Potential auszuschöpfen?**

Der Staat hat hier eine wichtige Anfangsrolle gespielt, weil er vor 20 Jahren die Förderung der erneuerbaren Energien überhaupt eingeführt hat und attraktive Rahmenbedingungen für ihren Ausbau schuf. Seit einiger Zeit hat aber eine Verschiebung vom Staat hin zum privatem Bereich stattgefunden, aus unterschiedlichen Motiven: Die Bürger interessieren sich für die Investitionsmöglichkeiten in einer wachsenden Zukunftsbranche, aber auch für die Tatsache, dass fossile Energien teurer werden. Zudem werden die erneuerbaren Energien mehr und mehr wirtschaftlich attraktiv. In Deutschland spielt auch das Umwelt- und Klimaschutzbewusstsein eine große Rolle, hier ist die Motivation groß, in diesen Bereich auch zu investieren. Die erneuerbaren Energien sind ja gewissermaßen Klimaschutz vor Ort zum Anfassen: Man schafft Arbeitsplätze in der Region und stärkt die regionale Wirtschaft.

**Im Hinblick auf nachhaltige Geldanlagen raten Sie der Politik, ein Öko-Siegel für grüne Fonds zu vergeben. Diese Forderung ist auch in der nachhaltigen Finanzbranche häufig zu hören.**

Zum einen brauchen wir enorme Mengen an Kapital, um die Energiewende zu schaffen: für den Ausbau intelligenter Energie- und Datennetze, die Verbesserung der Energieeffizienz, eine dezentrale Energieversorgung oder auch für klimaschonende Antriebstechniken. Zum anderen brauchen wir auch mehr Transparenz, denn es ist wichtig zu sehen, wohin das Geld investiert wird. Bisherige Klassifikationen und Siegel geben nicht genug Aufschluss darüber, ob das Geld nicht doch in klassische klimaschädliche Bereiche fließt. Denn nicht überall, wo Klimaschutz draufsteht ist auch Klimaschutz drin, Stichwort „Greenwashing“.

**Sie schlagen auch vor, eine grüne Quote für die Branche einzuführen, so dass z.B. 30 Prozent aller neu aufgelegten Fonds grün sein müssten.**

Mir geht es darum, dass wir enorme Geldmengen brauchen, um das Energie-, Mobilitäts- und auch IT-System umzubauen und daher halte ich es für sinnvoll, das Geld dort hinein zu kanalisieren. Gerade aus dem Kontext der Finanzkrise heraus ist es notwendig geworden zu wissen, wohin unser Geld fließt, und für die Anleger sichere Anlagemöglichkeiten zu schaffen. Mit dieser Quote verhält es sich ähnlich wie bei Frauen in Führungspositionen: Man muss den Eintritt schaffen, danach läuft es von selbst.

Das Interview führte Birte Pampel von GELD mit Sinn